

Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die empfangene Petition
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.

Redaktion und Expedition
Emm, Römerstraße 96.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 95

Bad Ems, Dienstag den 24. April 1917

69. Jahrgang

Neue Niederlage der Engländer bei Arras.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 23. April, abends (B. B. Amtlich.)

Auf dem Schlachtfeld von Arras ist heute der neue englische Angriff unter schwersten Verlusten ergebnislos zusammengebrochen.

In der Aisne und in der Champagne zeitweilig starker Artilleriekampf.

In Ostern nichts Wesentliches.

23. Großes Hauptquartier, 23. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Schiffen Voos und der Bahn Arras—Cambrai dauerte der Artilleriekampf an.

Nachmittags von Ems drangen englische Stoßtrupps in 500 Meter Breite in unsern vordersten Graben; wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Nachts blieb das Feuer stark; heute früh haben wir in breiter Front die Infanterieanfälle begonnen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Vormittags war nur nordöstlich von Soissons die Artilleriekämpfe gesteigert.

Am Nachmittag an bekämpften sich längs der Aisne in der Champagne die Artillerien mit zunehmender Heftigkeit.

Handgranatenkämpfe spielten sich auf dem Chemin des Dames ab; ein starker französischer Angriff südwestlich von La Basse-aux-Bois brach vereinzelt zusammen.

Südlich von Proennes u. Suippes-Niederung brachten wir dem Feinde keinen Vorteil.

Südlich von Hochberg, südwestlich von Moronville und durch Eindringen in die französische Stellung südlich von Ste. Marie-a-Py über 50 Gefangene.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Wests. Front.

Unser Flieger schossen 4 feindliche Fesselballons in Brand und brachten in Luftkämpfen 11 Flugzeuge zum Absturz.

Am 23. d. Richtiges blieb zum 46. Male, zum 20. Male Sieger. Die Jagdstaffel des 2. d. Richtiges hat bis jetzt 100 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nachmittags lag lebhaftes Feuer der russischen Artillerie auf unseren Linien. Es wurde kräftig erwidert.

Handgranatenwurf russischer Flieger bei Vida wurde durch Gegenangriff auf Roldorger und Tuz (nordöstlich, bzw. südwestlich von Minel) vergolten.

Magdonische Front.

Am 23. d. Richtiges des Bardar und südwestlich des Dojran-See lebhaftes Artilleriefeuer, dem nur am Dojran-See ein englischer Angriff folgte. Er wurde durch unsere Truppen abgewiesen; eines unserer Flieger-Gruppen griff aus der Luft in den Kampf ein.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der türkische Bericht.

23. Konstantinopel, 22. April. Amtlicher Heeresbericht.

Westfront: Auf dem rechten Tigris-Ufer begannen neue Angriffe, die nicht abgeschossen sind. Auf dem linken Ufer wurde eine von uns vorgeschobene Abteilung einige Meter zurückgenommen.

Östfront: Der bei Giza geschlagene Feind nahm seinen Marsch nach weiter zurück und arbeitet am Ausbau seiner Verteidigungsstellungen. Zum Schutze seines rechten Flügels legte er eine Anzahl neuer Stellungen an. Nachmittags wurde er eine Anzahl neuer Stellungen an. Nachmittags wurde er eine Anzahl neuer Stellungen an. Nachmittags wurde er eine Anzahl neuer Stellungen an.

Von der Westfront.

23. Berlin, 22. April. Die Schlacht an der Aisne-Champagnefront lautete am gestrigen Tage jähtlich ab. Die Franzosen erlitten schwere Verluste, die die Engländer an den Schlachttagen beim Zusammenprall mit den

sich heldenhaft schlagenden deutschen Verteidigern erlitten, zwangen dem Gegner augenscheinlich eine Kampfpause auf. Nachträglich wird gemeldet, daß am 19. April bei der Rückeroberung der ehemaligen Zuckerfabrik Cerny sowie bei dem blutig zurückgewiesenen zweimaligen französischen Angriff am Vormittag des 21. April südlich von Cerny neun Maschinengewehre und Gefangene in unserer Hand blieben. In der Champagne wurden nördlich von Proennes feindliche Infanterieansammlungen in unserem Vernichtungsgeschütz zerstört. Handgranatentrupps wurden abgewiesen. Mehrere Panzerwagen wurden durch unsere Artillerie zerstört. Abends erlitten die Franzosen nordöstlich Proennes bei einem kühnen Teilangriff in unserem Feuer schwere Verluste. Eine in der Nacht zum 21. April durchgeführte Unternehmung in Gegend von St. Eloi ergab, daß der Gegner, dessen Gräben durch unser Granatfeuer zerstört waren, sehr große blutige Verluste erlitt. Unsere Stoßtrupps brachten die wenigen Überlebenden als Gefangene nebst Maschinengewehren, einem Minenwerfer und sonstigem Gerät zurück. Auf dem Raume von Arras sowie zwischen Aune und Somme brachten erfolgreiche deutsche Patrouillenvorstöße Gefangene und Beute ein. Zum Angriff angelegte stärkere feindliche Kräfte wurden bei Beaumont und Villers-Bloch unter schweren Verlusten, teils im Nahkampf, abgewiesen. Von einem einzigen schmalen Frontabschnitt wurden dort 300 tote Feinde gezählt.

Das bei Neuport brennend in die See stützende feindliche Lustschiff, das acht Mann Besatzung und zwei Maschinengewehr-Gondeln führte, wurde trotz heftigster Gegenwehr von unseren Fliegern aus einer Entfernung von 20 Metern abgeschossen.

Der französische Durchbruchplan.

23. Berlin, 23. April. Aus aufgefundenen französischen Befehlen, die durch Aussagen von Gefangenen ergänzt werden, ergibt sich immer klarer der groß angelegte französische Durchbruchplan. Die deutsche Front sollte am 16. April durch einen unübersehbaren Anprall der französischen Divisionen an der Aisne gesprengt werden. Das 32. Korps sollte am 16. April zwölf Kilometer tief auf beiden Ufern der Aisne bis auf Brienne und Prouvais durchstoßen. Die 27. Division sollte, südlich anschließend, bis zur Suippes vordringen und dann scharf nach Osten abbiegen, während die 14. Division den Block Brimont überrennen sollte. Die Absicht des strategischen Planes ging dahin, die deutschen Truppen im Raume südlich der Aisne durch einen wichtigen Angriff in östlicher Richtung zurückzuwerfen, um sie den am 17. April in der Champagne bei Auberive und Moronvillers durchstoßenden französischen Truppenstößen in die Arme zu treiben. Auf den östlich von Reims liegenden zwanzig Kilometer langen deutschen Frontabschnitt von Verjenny bis Prunay war ein Angriff nicht angesetzt. Dieses Frontstück sollte durch einen Vorstoß von Brimont nach Osten und durch einen Vorstoß bei Auberive nach Norden am 16. und 17. April eingekesselt werden. Diese Einkesselung konnte indessen nur gelingen, wenn die östlich Brimont vorstoßenden französischen Kampfgruppen schon im Laufe des 16. April, also am ersten Angriffstage, die befohlenen Linien erreichten.

In einem engen Zusammenhang mit diesen Operationen südlich der Aisne standen die von der französischen Heeresleitung geplanten Operationen nördlich der Aisne auf der Linie Probes—Cerny—Graonne. Hier sollten die Franzosen mit der Kerntuppe des 20. Armeekorps als Hauptkräfte 12 Kilometer tief in das Hügel- und Waldgelände südöstlich von Laon vordringen, um der neuen „Siegfriedstellung“ in den Rücken zu kommen. Durch die breiten Reichen der auf einer Breite von 80 Kilometern zerstückelten deutschen Front sollte die Armee der Bourgeoisie vorjagen.

Die Sprengung des Frontabschnitts Aisne—Champagne und die fächerförmige Aufrollung nach Osten und Norden stellen einen großartigen und wohlbedachten Plan dar, der aber nur Aussicht auf Erfolg hatte, wenn bereits am ersten, spätestens am zweiten Schlachttage der Durchbruch in der befohlenen Tiefe glückte. Gelangen die Operationen nicht Schlag auf Schlag, so war der Plan zum Scheitern verurteilt. Heute nach einer Reihe blutiger Schlachttage sind die kühnen Operationen Ribelles bereits endgültig gescheitert.

Räuber Geschichten der Entente-Press.

23. Berlin, 21. April. Die Engländer und Franzosen versuchen immer wieder von neuem durch alle möglichen Räuber Geschichten — denn einen andern Ausdruck kann man hierfür schlechterdings nicht gebrauchen — ihren Völkern vorzutäuschen, daß sie bei Arras, an der Aisne und

in der Champagne große Erfolge gehabt hätten. Hierzu gehört die durch die wohlbekannte Firma Reuters in der gesamten neutralen Presse verbreitete Nachricht, es sei den Engländern gelungen, zwei 42-Zentimeter-Geschütze, die besonders von Douai herangebracht und bei Compiègne montiert gewesen seien, zu nehmen. Ein Blick auf die Karte und ein Vergleich mit der außerordentlichen Schussweite dieser Riesengeschütze zeigt sofort das Unsinnige der Behauptung. Trotzdem sei aber noch einmal ausdrücklich festgestellt, daß diese Nachricht, wie so viele andere aus dem Hause Reuters, in das Reich der Fabel zu verweisen ist.

23. Berlin, 21. April. Englische und französische Zeitungen verbreiten die einer krankhaften Phantasie entsprungene Nachricht, daß die Deutschen die Leichen ihrer Gefallenen zur Fettgewinnung chemisch verarbeiten, obwohl es sich bei dieser Industrie, wie jeder normale Mensch weiß, um die chemische Verarbeitung von Tierkadavern handelt. Die englischen und französischen Ausstreuer scheinen uns das äußerste an bewusster Verhöhnung der Presse darzustellen. Die Ungeheuerlichkeit der feindlichen Presse ist um so erschütternder, als jedermann weiß, wie ähnlich das Verhalten der Franzosen und Engländer ihren eignen Toten gegenüber ist, die, wie häufig gemeldet und beobachtet wurde, die Leichen unbeerdigt verfaulen lassen, als Brustwehren benutzen, oder einfach nur mit einer dünnen Erdschicht bedeckt in den Gräben verscharren, auf der die Lebenden unbekümmert hin- und herschreiten. In zahllosen Fällen wurde auch festgestellt, daß Engländer und Franzosen sich nicht einmal die Mühe machen, die Identität ihrer Gefallenen festzustellen.

Der neue U-Boot-Krieg.

Bersprengt.

23. Christiania, 21. April. Heute reisten ein Offizier, ein Matrosen und ein Matrose des deutschen Tauchbootes nach Deutschland durch, das in der Nordsee den norwegischen Dampfer Swansos angehalten und durchsucht, nach einem Kampf mit einem englischen Tauchboot aber die Verbindung mit dem norwegischen Dampfer verloren hatte. Der Dampfer lief mit der deutschen Mannschaft in Hauge ein, von wo die norwegischen Behörden die Heimreise gestatteten.

Der kriegerische Wert der Seesperre.

23. Berlin, 21. April. Dänische Zeitungen, Politiken, und sogar in einem Leitartikel Nationaltidende, erinnern jetzt an eine angebliche deutsche Voraussage, daß England durch den uneingeschränkten U-Bootkrieg innerhalb drei Wochen auf die Knie gezwungen sein würde. Es wären drei Monate vergangen, aber es sei kein Zeichen für die Erfüllung jener Voraussage zu sehen. Demgegenüber muß erneut ganz ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß sich die deutsche Regierung weder je mit der Hoffnung einer schnellen Niederzwingung Englands getragen, noch Aussagen in diesem Sinne von sich gegeben hat. Was wir von der Erklärung der Sperrgebiete erwartet haben und noch erwarten, ist eine monatliche Verringerung der feindlichen und für feindliche Zwecke führenden Schiffsraumverderb, daß nach einer gewissen Reihe von Monaten das Wirtschaftsleben unserer Feinde durch Mangel an Schiffsraum so geschädigt würde, daß sie zum Frieden gezwungen sind. Um vor falschen Schlüssen zu warnen, ist besonders auch von Anfang an das uneingeschränkte U-Bootkriegs immer wieder der in der neutralen Presse vielfach begegneten Auffassung entgegengetreten worden, daß es sich bei dieser deutschen Seekriegsmaßnahme um eine „Blockade“ handelte. Aus dem Wortlaut der deutschen Sperrgebietserklärung vom Januar 1917 geht bereits klar hervor, daß von einer hermetischen Abschließung Englands von der Außenwelt keine Rede sein und nicht erreicht werden konnte und sollte, daß jeglicher Verkehr mit den englischen Häfen absolut unterbunden würde. Daraus ergibt sich also für jeden Einsichtigen ohne weiteres, daß eine Niederzwingung Englands in wenigen Wochen niemals erwartet worden ist. Im übrigen haben wir nach dem bisherigen Ergebnis allen Grund, mit dem Erfolg des neuen U-Bootkriegs, wie im Reichstag noch vor wenigen Wochen offiziell erklärt wurde, voll und ganz zufrieden zu sein.

Deutschland.

Die deutsch-türkischen Verträge.

Dem Reichstag sind die am 11. Januar unterzeichneten deutsch-türkischen Rechtsverträge nebst dem Entwurf eines Ausführungsgesetzes zugegangen. Den Verträgen ist eine ausführliche Denkschrift beigelegt.

Der neue päpstliche Nuntius für Bayern.

Nach Meldung der Agenzia Stefani hat der Papst Nigr. Pacelli zum apostolischen Nuntius für Bayern ernannt.

Der neue Generalgouverneur von Belgien.

Wie der „Hannov. Cour.“ erzählt, ist zum Nachfolger des verstorbenen Generaloberst v. Bissing der Generaloberst von Falkenhäuser, ein in Krieg und Frieden hochverdienter General, zum Generalgouverneur von Belgien ernannt worden.

Die neue spanische Note.

WM. Berlin, 23. April. Wie bekannt wird, stellt die neue spanische Note keine positiven Forderungen, sondern tritt nur im allgemeinen dafür ein, daß spanische Schiffe und Mannschaften bei der Ausübung des Tauchbootkriegs geschützt werden. Dem Vornehmen nach wird die Veröffentlichung der Note morgen nachmittag erfolgen. Bei der Beurteilung der Note ist nicht außer Acht zu lassen, daß sie vom früheren Ministerpräsidenten Romanones verfaßt ist.

Verhandlungen der deutschen mit den österreichisch-ungarischen Sozialdemokraten.

Der Parteiausschuß der deutschen Sozialdemokratie hat sich laut Vorwärts gestern mit der Frage der politischen Neuorientierung und der Friedensfrage befaßt. An den Verhandlungen nahmen von der Parteivertretung der deutschen Sozialdemokratie in Österreich-Ungarn Dr. Adler, Seitz und Dr. Renner, vom Parteivorstand der ungarischen Sozialdemokratie Garand und Weitzer als Gäste teil. Am Schluß der Verhandlungen wurde einstimmig eine Friedensresolution der deutschen Sozialdemokratie zum Beschluß erhoben. Darin heißt es: Mit Entschiedenheit verwerfen wir die von den feindlichen Regierungen verbreitete Fiktion, daß die Fortführung des Krieges notwendig sei, um Deutschland zu freihandelsrechtlichen Staatseinstellungen zu zwingen. Es ist Aufgabe des deutschen Volkes allein seine inneren Einrichtungen nach seiner Ueberzeugung zu entwickeln. Wir begrüßen die leidenschaftliche Anteilnahme an dem Sieg der russischen Revolution und das durch diese wieder entfachte Ausleben der internationalen Friedensbestrebungen. Wir erklären uns im Einverständnis mit dem Kongreßbeschuß des Arbeiter- und Soldatenrates einen gemeinsamen Frieden vorzubereiten ohne Annexionen und Kriegsschuldung auf der Grundlage einer freihandelsrechtlichen nationalen Entzweiung aller Völker.

Kein Empfang einer Abordnung freilebender Betriebe beim Reichskanzler.

Unter dieser Überschrift schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Gegenüber allen Meldungen, nach denen der Reichskanzler eine Abordnung freilebender Betriebe empfangen haben soll, stellen wir hiermit fest, daß von einem Empfang einer derartigen Abordnung durch den Herrn Reichskanzler nicht die Rede sein kann. Der betreffende Vorwand ist in der Reichskanzlei lediglich mitgeteilt worden, daß und warum sie vom Reichskanzler nicht empfangen werden kann. Frauen in der Stadtverwaltung.

Der Magistrat von Berlin-Schöneberg hat sich dem Beschuß der dortigen Stadtverordneten, Frauen mit beratender Stimme in städtische Deputationen zu wählen, angeschlossen und schlägt jetzt der Stadtverordnetenversammlung die Wahl von Frauen in folgende Deputationen vor: Deputation für die Wohlfahrtspflege, Krankenhausdeputation, Kuratorium für die Volkshochschule, Deputation für das städtische Arbeitsamt, Deputation für Volksunterhaltungen, Kunstdeputation, Park und Friedhofdeputation, Deputation zur Regelung der Arbeiterfragen und Deputation zur Beschaffung von Lebensmitteln während der Kriegszeit.

Deutschland und Spaniens Fruchtindustrie.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Unsere Gegner versuchen in den neutralen Staaten die durch die englische Seesperrre hervorgerufene Mißstimmung auf und abzulenken, indem sie den uneingeschränkten U-Bootkrieg für die auch in den neutralen Ländern entstandenen wirtschaftlichen Sorgen verantwortlich machen. Daß wir diesen U-Bootkrieg durch die englischen Maßnahmen gezwungen begonnen haben, wird sorgfältig verschwiegen. Insbesondere in Spanien sind in letzter Zeit verschiedene Verträge unterzeichnet worden, die öffentliche Meinung irreführen. Ein Teil der spanischen Presse hat demgegenüber bereits auf die mancherlei Maßnahmen hingewiesen, die die Zentralmächte getroffen haben, um die mit dem U-Bootkrieg unvermeidlich verbundenen Beschränkungen zu mildern, und zwar selbst da, wo diese

durch eigene organisatorische Voransicht zu einem guten Teil zu vermeiden gewesen wären. Es wird in dieser Beziehung ausdrücklich folgendes festgestellt:

Zur Unterstützung der spanischen Fruchtindustrie hat Deutschland große Anläufe von Apfelsinen und Bananen in den verschiedensten Provinzen Spaniens vorgenommen. Spanische Fruchtgeschiffe, die außerhalb des Sperrgebietes nach dem Hafen von Cetta und nach französisch-Marokko fahren, werden Gefährtscheine ausgestellt. In technischer Hinsicht ist hierbei den von der spanischen Regierung geäußerten Wünschen in weitestgehender Weise Rechnung getragen worden. Daneben haben zur Entwicklung des Fruchthandels zwischen Deutschland und Spanien, Hamburger und Bremer Kaufleute in Verbindung mit Interessenten in Spanien unter Beteiligung dreier deutscher Großbanken eine Gesellschaft gegründet. Während der Dauer des Krieges läuft diese Gesellschaft Fracht ein und läßt sie in einer in Valencia im Entstehen begriffenen Fabrik zu Konserven verarbeiten. Außerdem ist der Export anderer spanischer Rohstoffe durch Schaffung eines ungehinderten Ausfuhrwegs über Cetta nach der Schweiz gefördert worden. Daß durch die Erklärung der Sperrgebiete auch Spaniens Handel mit Amerika beeinträchtigt werden könnte, wie unser Gegner ausstreuen, entbehrt selbstverständlich jeder Unterlage. Auf Wunsch der spanischen Regierung wurde den spanischen Fischern ein Freigebiet von beträchtlichem Umfange zur Ausübung ihres Berufs im Sperrgebiete zugesprochen. Um dem in Spanien herrschenden Kohlenmangel abzuhelfen, hatte die deutsche Regierung sich bereits vor geraumer Zeit erbötet, deutsche Kohlen in neutralen Häfen zur Verfügung zu stellen. Der spanischen Regierung ist ferner das Angebot gemacht worden, daß die in englischen Häfen liegenden spanischen Schiffe am 1. Mai d. J. ungehindert auslaufen und auf ihrer Rückreise nach Spanien das Sperrgebiet sicher passieren können. Endlich erfolgten Anerbietungen über den Verkauf einiger in spanischen Häfen liegender deutscher Schiffe sowie über die Einrichtung einer Passagierlinie nach England. Ein Einverständnis hierüber wurde jedoch bisher leider nicht erzielt. Natürlich bildet die selbstverständliche Voransicht für die Abgabe von Schiffen die nötige Sicherheit, daß nicht etwa spanische Tonnage in irgendeiner Form unseren Feinden zur Verfügung gestellt wird. Die Zentralmächte werden auch weiterhin bemüht bleiben, innerhalb der durch die militärischen Notwendigkeiten gezogenen Grenzen, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Spaniens nach Kräften zu erleichtern.

Höher Blätter melden aus Madrid: Das Ergebnis der Unterhandlungen mit Deutschland gestattete, daß spanische Handelschiffe, welche ausschließlich Fruchtladungen für Häfen von Neutralen oder Kriegsführenden außerhalb der Kriegszone führen, von deutschen Unterseebooten unter folgenden Bedingungen geachtet werden: 1. Die spanische Regierung garantiert, daß jedes zum Fruchtverkehr dienende Schiff keine Ladung für die Feinde Deutschlands führt; 2. daß die Schiffe eine von dem deutschen Konsul unterzeichnete Erklärung besitzen, die bescheinigt, daß die obige Bedingung beachtet wird; 3. daß die Schiffe außerhalb der verbotenen Zone bleiben. So ist das Eingreifen der deutschen Konsuln bei Beladung spanischer Schiffe unterdrückt, da die deutschen Behörden nunmehr auf Grund der Erklärungen der spanischen Regierung die in Absatz 2 aufgeführte Erklärung ausstellen.

Spaniens Abkommen mit England.

Nach einem Rundpruch des Vertreters des Wiener Korrespondenz-Bureaus aus Madrid veröffentlicht die Blätter eine Neuermeldung aus London, nach der die mit Marquis Cortin geführten Unterhandlungen einen befriedigenden Abschluß gefunden haben. Die englische Regierung läßt die Einfuhr einer angemessenen Menge von Orangen zu und verpfändet sich in einer monatlichen Lieferung von 150 000 Tonnen Kohlen auf jenen Schiffen, die Erze nach England bringen. Die hierüber getroffenen Abkommen sind bereits im Ministerium des Meisters unterzeichnet worden.

Österreich-Ungarn.

Die Saaten gut überwintert.

WM. Wien, 22. April. Der Neuen Freien Presse zufolge kann aus den bisher vorliegenden Nachrichten festgestellt werden, daß die Überwinterung der Saaten sehr gut verlaufen ist und nirgend, weder in Österreich noch in Ungarn, nennenswerte Schäden vorgekommen sind.

den Gefallen und bitte Fries, auch in die Oper zu begleiten. Seine Freundschaft ist mir wertvoll.

Des Konsuls Bitte klang so eindringlich, daß seine Tochter ihre Bedenken unterdrückte und jenen hoffnungserweckenden Brief schrieb.

Der Theaterbesuch wurde für Fries zum Ereignis.

Zunächst übernahm ihn ein Gefühl des Stolzes, als er an der Seite zweier Damen Platz nahm, deren Schönheit die bewundernden Blicke von mehr als tausend Personen auf sich zog. Kleinliche Eitelkeit war ihm fremd, als er aber die vornehmsten Hofdamen mit seinen Begleiterinnen verglich, erhob ihn das Bewußtsein mächtig, Freund und Beschützer zweier Frauen zu sein, die alle anderen überstiegen.

Durch die Aufführung jener Oper, in der sich Verdis schöpferische Kraft und Wandlungsfähigkeit so festhaft erwies, erschloß sich ihm eine neue Welt. Seine Bekanntschaft mit dem Theater ging nicht über einige Vorstellungen von Volksstücken hinaus. Seine Tante sah in der Bühnentänze nur ein Zerstreungsmittel für Tage, diebe und Genußmenschen und schalt ihn, wenn er einige Spargroschen auf den Besuch von Vorstadttheatern verwandte. In der Fremde aber fand er schwer zu bewältigende Aufgaben vor und kam mit der Kunst nicht in Berührung.

Nie zuvor hatte er einer Opernaufführung beigewohnt. Mit naivem Erstaunen lauschte er den süßen beständigen Klängen der Musik und wurde völlig gebildet vom Pomp der triegerischen Aufzüge und den großartigen Bildern aus dem Pharaonenlande. Das Duett der beiden Rivalinnen Amneris und Aida riß ihn zur Bewunderung hin, und der aus dem Himmelsstempel hervortretende fromme Gesang mutete ihn an, wie die feierliche Offenbarung uralter Mythen.

Nach jedem Akt schaute er verträumt Melita an und las in ihren ausdrucksvollen Augen die gleiche Ergriffenheit und stille Bewunderung, die ihn erfüllte. Als grelle Lichtstrahlen empfanden beide die kritischen Bemerkungen der Frau Laurens über einige geschmacklose Toiletten in den Nebenlogen.

Der tragische Ausbruch der Oper erschütterte Fries, aber

England.

Der Schiffbau versagt!

WM. London, 21. April. Meldung des Admiralty-Bureaus. Der Schiffbaukontrollleur teilt mit, daß die Herstellung von Dampfmaschinen über 100 Bruttoregistertonnen in den letzten Monaten bis zum 31. Dezember geringer war, als die Schätzung des ehemaligen Präsidenten des Admiralty war; aber die voraussichtliche Herstellung im März betrüge diese übersteige, da sie über eine Million Tonnen betrage. Es sei kein Schiff von 14 000 Tonnen hergestellt worden. Man verfolge die Produktion von Schiffen von 2000 Tonnen an Stelle eines von 14 000 Tonnen zu erwarten. Es gab drei Klassen von Aufstehschiffen, die in Auftrag gegeben werden können, und zwar zu etwa 5000, 1000 und 200 Bruttoregistertonnen.

Veröffentlichung der australischen Ernte 1917.

WM. Berlin, 21. April. Die Times vom 11. April berichtet: Der australische Premierminister Hughes erklärte, daß trotz der getroffenen Maßnahmen es wahrscheinlich unmöglich sein werde, Tausende von Tonnen Getreide zu verschiffen. England hat vor einiger Zeit 10 Millionen Tonnen Weizen in Australien angekauft.

Allerlei über die englische Nahrungsmittelnot.

Die Morning Post vom 9. April 1917 berichtet, daß in Kent von einer Menschenmenge getrieben wurde, welche gehört hatte, daß ein Pächter (John) von Kartoffeln zu verkaufen habe. Auf Jahrszeiten von Automobilen und Omnibussen kamen die Leute einzeln 12 englische Meilen weit. Keinem Käufer wurde gestattet, mehr als eine Gallone (4,5 Liter) Kartoffeln zuzugewinnen. Da die Kartoffel in Friedenszeiten in England durchaus nicht so stark konsumiert wird wie jetzt in England, so ist diese kostspielige Jagd nach nur geringen Mengen derselben ein Zeichen für die allgemeine Nahrungsmittelnot in England.

In derselben Nummer der Morning Post heißt es: argentinische Ausfuhrverbot für Weizen und Weizenmehl. Das Nachrichtenblatt von dort zum Stillstand gebracht. Die Nachrichten sind rein nominell. Immer deutlicher wird es in der englischen Presse durch diese oder jene Nachrichten, daß das bisher so streng gehütete Geheimnis der mancherlei Getreideverträge hervor. So liegt man in der Times vom 4. April das Folgende: „In den Wandelgängen des Hauses wurde in den letzten Tagen eingehend über den Ernst der Schiffraumfrage gesprochen. Ungefähr 20 Hausmitglieder, welche von der Angelegenheit eine genaue Kenntnis besitzen, hatten gestern eine Unterredung mit dem Lord-Lord und es fand eine weitgehende Erörterung statt. Der Ausschuß für Weizenversorgung erwägt eine Verteilung des Schiffraumes, um die Einfuhr von Weizen zu steigern.“ Man erzieht aus dieser Bemerkung, daß der Schiffraum nicht etwa auf untergeordnete Versorgung beschränkt ist, sondern gerade auf den wichtigsten Versorgungsgebiete der Weizenzufuhr die größte Sorge bereitet.

Die Wochenendausgabe der Times vom 6. April schlägt vor, neben den fleischlosen Tagen auch weizenfreie Tage einzuführen. In diesem Zusammenhang schreibt die Blatt: „Wenn nicht jeder von uns seinen normalen Weizen- und Mehlverbrauch mindestens um 1 Pfund in der Woche einschränkt, so können wir bis zur nächsten Ernte in Umständen ganz ohne Weizen sein. Es ist nicht genug Weizen und Weizenmehl vorhanden, um bei der bisherigen Verbrauchsrate bis zum Herbst auszureichen. Unterseeboote können noch erfolgreich eingesetzt werden, wenn sich das Wetter bessert und die Tage länger werden. Wir nähern uns einer überaus ernsten Situation, und es ist unklar, was zu erwarten ist.“

Es ist angesichts dieser und anderer Tatsachen klar, wenn Lord Beresford eine Anfrage folgendermaßen an die englische Regierung gerichtet hat: „Ist es nicht Tatsache, daß die Nahrungsmittelknappheit von England

Melita.

Roman von Rudolf Elcho.

(16) (Nachdruck verboten.)

„Also höre, mein Schatz. Obwohl junge Mädchen wenig von kommerziellen Dingen verstehen, so wirst du dir doch wohl sagen können, daß Kaufleute, die sich auf große Unternehmungen einlassen, in zweifelhafter oder mißlicher Lage der Unterstützung ihrer Geschäftsfreunde bedürfen. Ich befinde mich nun gerade in einem Zustande des „Hängens und Bangens“, denn ich habe all meine bereiten Mittel auf eine Karte gesetzt. Die Entscheidung, ob ich mein Vermögen verdoppeln oder schweren Verlust erleide, kann erst in einigen Wochen fallen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß ich auf einen großen Gewinn rechnen darf. Bis zu dem Zeitpunkt aber, wo meine Früchte auf der Börse reifen, bedarf ich des Kredits meiner Geschäftsfreunde. Du wirst es begreifen, daß ich alles Mögliche tun muß, um mir diesen zu erhalten. Die größte Unterstützung kann mir Oldenburg gewähren, dessen unbegrenztes Vertrauen dein Freund Fries besitzt. Der ist nun durch meine warme Empfehlung zu einflussreicher Stellung gelangt. Als Direktor der Plantagengesellschaft und Berater Oldenburgs kann er mir sehr förderlich sein. Willst du dich nun bemühen, diesen vortrefflichen Menschen recht eng an unser Haus zu fesseln, so würdest du mir einen wichtigen Dienst leisten. Da er für dich schwärmt, so wird dir das nicht schwer fallen.“

„Bemüht — indessen —“ Melita wurde nachdenklich. „Darf ich Hoffnungen in ihm erwecken, die ich unmöglich erfüllen kann? Ist es ehrlich, ihn durch freundliches Entgegenkommen zu gewinnen und ihn dann grausam zu enttäuschen?“

„O du mein harmloses Mädel, wie hoch schlägt du die Liebesleidenschaft der Herren von heute an! Die Toggburgs sind längst ausgestorben. Fries scheint nicht gerade ein Don Juan zu sein, aber auf seinen weiten Reisen hat ihn zuverlässig der Geist moderner Leichtgläubigkeit berührt, und er wird sich über deinen Korb zu trösten wissen. Da ich nach London fahre, so ist ein Bogenplatz frei geworden. Tu mir

es erschien ihm wie ein Triumph der Liebe über das Erdennot, als Radames die treue Aida in seine Arme schloß und beide sich zum Abschiedsgefang vereinigten. „Beb' wohl, o Erde, o Du Tal der Tränen, Verwandelt ward der Freudenraum in Leid, Der Himmel tut sich auf, und unser Sehnen Schwingt sich empor zum Licht der Ewigkeit.“

Mit einem starken Nachhall in der Seele verließ Fries und Melita das Theater, für Frau Laurens war mit dem letzten Fallen des Vorhangs die Arbeit der Dichtung abgetan. Ihre Blicke suchten vor der grobe Bekannte, sie erwiderte lächelnd die Grüße der Kapellere, sicherte belustigt, als Fries, der in der die Pflichten eines cavaliere servente wenig Erfahrung sah, die Außenwelt ihres mit Atlas gefütterten Mantels über ihre Schultern legte und spottete der feinsten Major, der ihr bewundernde Blicke zuland blickte dabel über die Schleppe einer stolzen Patrizierin hinweg.

Sobald seine Schlingel das Automobil bestiegen hatten, wollte sich Fries verabschieden, Frau Laurens zog ihn nach sich und bemerkte lachend:

„Ei, mein Herr, noch ist Ihre übernommene Pflicht nicht erledigt. Bedenken Sie, was uns auf der nächsten Fahrt alles zustößen könnte: Räuberischer Überfall, prall des Wagens gegen einen Baum, Sturz in einen Graben und andere schreckliche Unfälle, Sie finden eine Tasse Tee mit Abendbrot. Sobald Sie sich beruhigt haben, wird Sie der Chauffeur nach Hause fahren — nicht wahr, Melita?“

„Haben Sie auch bedacht, daß es elf Uhr ist, meine Frau? Ihre Köchin wird rasen.“

„Durchaus nicht. Das Souper steht bereit und Jose wird uns bedienen.“

Fries fügte sich unter der Bedingung, daß der Chauffeur vor der Villa entlassen werde. Seine Annahme, daß der Nähe eine Nachtdroschke zu finden sei, bekräftigte Laurens.

Fortsetzung folgt.

...sich verstärken wird? Ist die Regierung sich
...das Volk in keiner Weise hiervon Kenntnis be-
...sofortige Schritte getan werden, um das Volk
...für die allernächste Zeit zu erwartende ernste Lage
...Sicherungsmittelversorgung aufzuklären?"

Italien.

Der verhandelsfreundliche Postil be-
...der Zeit dämmert in Italien die Erkenntnis,
...von seinen Verbündeten eher ausgenutzt als
...Täter begünstigt der Träger der entente-
...Postil immer stärker kritisiert. Auch der Na-
...eines der Blätter, die anfangs im eifrigen
...Krieg an der Seite Englands und Frankreichs eintraten,
...Wieder Wandlung der Volkseinstimmung angeschlossen.
...Bern, 22. April. Der Secolo fährt in seinen
...gegen Sonnino fort und gibt zu verstehen, daß
...Sonnino und Sonnino ein Gegenpaar festsche, über
...heute öffentlich noch nicht reden könne. Klatsch
...das Blatt die Haltung Sonninos unter folgender
...Wendung: Wenn ein überzeugter Neutralist heute die
...Geschichte Italiens leiten würde, könnte er un-
...glaubwürdiger urteilen: Die Neutralitätserklärung
...im August 1914 war berechtigt, denn Italien war
...der Bundesgenosse der Mittelmächte, jedoch mit einer
...bezüglich des Mittelmeeres, so daß niemand
...in einem Kampf mit England bringen konnte. Auch
...mit Österreich kann gerechtfertigt werden, ohne
...Weg des alten Bündnisses heranzutreten, denn
...Erklärung Österreichs auf dem Balkan waren Ent-
...vorgesehen, die aber Italien nicht oder nicht
...vorgesehen wurden, so daß der Bruch unvermeidlich
...Zeit sei, die die Zukunft denken: Deutschland sei
...ein großes, schreckliches Land. Sein geistlicher, ge-
...wissenschaftlicher und politischer Einfluß sei zwar
...schon unterdrückt, würde aber nach dem Frieden sich
...wieder ausbreiten. Diese Tatsache könne Italien nicht
...Augen verlieren. In Italien seien viele, die Deutsch-
...hassenden, es heute noch nicht haben können, es
...hundertwegen der Ungeheuerlichkeit seiner Ver-
...haben sei auf die neuen Verbündeten kein Verzicht,
...sondern Abkommen sei zwar unterschrieben worden,
...aber es einhalten, aber man müsse Rücksichtmaß-
...nehmen. Ueber die zukünftige Stellung zu den Verbün-
...den der Alpen, den Franzosen, wolle man sich heute nicht
...heßen in Italien bekannt, und man habe Grund,
...zu haben in acht zu nehmen. Man tut gut, daher
...habe einige Punkte festzulegen, in Palästina, Al-
...binas, Griechenland, Kleinasien, Arabien, Ad-
...us Jans, durch die man gegebenenfalls Streitigkeiten
...herausrufen könnte. Aus diesem Grunde solle
...die Zeitungen veranlassen, in geschickter Weise die
...aufzustellen, daß Italien Besorgnisse wegen seiner
...habe. Diese Verbündeten sollten daran erinnert
...daß sie Italien viel schulden, daß Italien ihnen aber
...eines Tages zwischen den Verbündeten und Italien
...Kampf entstehen, dann werde man die
...Postil prüfen, die eine Annäherung an Deutschland
...haben. Es würde ein neutralistischer Minister
...kann, er würde sich auch wenig darum kümmern,
...Mächte von befreundeten Völkern an der Grenze feh-
...als nicht gewünschte Gäste betrachtet und von der
...absichtlich vertrieben werden. Ein solcher Minister
...auch der Einheitsfront zweifelhaft militärische Mächte
...schreiben und darin niemals einen dauernden Bruch der
...der Handlung sehen. Ein solcher Minister würde auch
...man ihm sagte, es sei notwendig, die Verbündeten auf
...unabhängige Gebiet zu lassen, um dort den letzten Kampf
...Deutschland zu kämpfen, die Antwort geben, daß Ita-
...keine Hilfe nicht notwendig habe. Italien werde schon
...früher. Unmöglich aber könne Sonnino ein solcher
...sein, da er von Anfang an für den Krieg gewesen
...Anschaulich als diese schlecht verstandene Kritik an Son-
...die die Einsicht des bisher von der französischen Lage
...Secolo, daß man sich vor Frankreich in acht
...müsse)

Türkei.

Der Großwesir nach Berlin.
...Konstantinopel, 22. April. Heute erfolgte die
...des Großwesirs Talaat und seiner Begleiter Reichs-
...Bel, Unterstaatssekretär im Ministerium des Aus-
...Abd. Fikri Bey, Sekretär und Dolmetscher beim Groß-
...Talaat, ferner Ali Rıza Bey, Talaat der
...Fakultät von Jassy, deutscher Militärbevoll-
...nach Berlin. Der Bahnhof war mit deutschen
...Ehrenwachen besetzt. Eine Ehrenkompanie hatte
...genommen. Prinzen, alle Minister, viele Wür-
...und Offiziere der deutschen Botschaft und die Herren
...Talaat sowie bekannte Persönlichkeiten hatten sich ein-
...Die Abreise gestaltete sich zu einer großen Kund-
...für Talaat Pascha.
...Konstantinopel, 22. April. In einer Be-
...der Reise Talaat Pascha schreibt der „Tas":
...stellt ein neues Ereignis in der Geschichte des
...Bündnisses dar. Es ist das erste Mal, daß
...offiziell Berlin besucht. Diese Reise ist von
...Gesichtspunkten aus von Bedeutung und Augen-
...für Deutschland und der Türkei, die so unerwartet
...hatte harte Prüfungen durchgemacht haben, werden vie-
...die Gegenwart und die Zukunft betreffende Fragen
...haben. Das beste Mittel zu ihrer glücklichen Lösung
...in der Herbeiführung persönlicher Beziehungen zwischen
...berühmten leitenden Staatsmännern. Seit dem Ab-
...des letzten Bündnisses zwischen Deutschland und der
...sind solche Reisen notwendig geworden. Infolgedessen
...Talaat Pascha, der hierzu berufenste Mann in der Türkei,
...seiner Erhebung zur Großwesirwürde auf den geeigneten
...gewartet, um diese Reise zu unternehmen. Wie
...daß Berliner Kreise den Großwesir hochschätzen. Wir
...zusagen, daß sie im nächsten Verkehr mit ihm
...gewinnt durch nähere Bekanntschaft. Dabei wer-
...daß die Berliner Kreise, wenn sie die Bekanntschaft des Groß-
...gemacht haben, noch mehr für Talaat und die Türkei
...sein. Der Großwesir wird die 1. durch die
...Gelegenheit auch zu Ansprachen mit den
...anderen verbündeten Völkern benutzten.

Bulgarien.

Die Zukunft der Balkanländer.

Wien, 22. April. Einem Mitarbeiter des
Neuen Wiener Tagblatts erklärte Ministerpräsident Rado-
slaw, daß das Eingreifen Amerikas zu einer Verlänge-
rung des Kriegs beitragen dürfte. Wie sich künftig das
Schicksal der Balkanländer gestalten werde, könne man im
gegenwärtigen Augenblick noch nicht sagen. Sicher sei nur
die eine Tatsache, daß der Friede unbedingt eine unmittel-
bare gemeinsame Grenze zwischen Bulgarien und Österreich-
Ungarn bringen werde, was dann ermöglichen werde, die
ausgezeichneten Beziehungen zwischen den beiden Staaten
noch herzlicher zu gestalten und inniger zu pflegen. Der
Wunsch der Mittelmächte werde zweifellos auch weit in den
Frieden hinein mit bewährter Festigkeit weiterdauern. Der
Ministerpräsident erklärte schließlich, er glaube nicht, daß
es zu einem neuen Winterfeldzug kommen werde.

Bulgariens Antwort an die vorläufige Re- gierung.

Die bulgarische Telegraphenagentur ist ermächtigt, als
Antwort auf die Erklärung der vorläufigen russischen Re-
gierung vom 10. April folgendes mitzuteilen:
Das bulgarische Volk und seine Regierung haben mit
lebhafter Freude die Geburt des neuen Rußlands begrüßt,
das die erlangte Freiheit zu sichern und sich der Arbeit für
das Wohl seiner freien Völker zu widmen wünscht. Und
so ist denn auch die Erklärung vom 10. April, die seine
vorläufige Regierung durch die Petersburger Telegraphen-
agentur hat veröffentlicht lassen, mit Sympathie aufge-
nommen und als Zeichen der Neuorientierung der russischen
Kriegspolitik gewürdigt worden, die nunmehr jedes Gefühl
nach Eroberung fremder Gebiete und nach Unterdrückung
anderer Völker zurückweist. Als Antwort auf die Erklärung
der vorläufigen russischen Regierung haben Österreich-
Ungarn und Deutschland bereits kundgetan, daß die Ver-
bündeten weder den Wunsch noch ein Interesse daran haben,
daß das russische Volk aus diesem Kriege erlindert oder in
seinen Lebensbedingungen erschüttert hervorgehe. Diese
Mächte wollen weder die Ehre noch die Entwicklungsfreiheit
des russischen Volkes beeinträchtigen. Sie wünschen im Ge-
genteil mit ihrem Jahrhundert alten Nachbar in Ein-
tracht und Freundschaft zu leben, und denken nicht daran,
sich in seine innern Angelegenheiten zu mischen. Was Bul-
garien anbelangt, so wissen die gegenwärtigen leitenden
Männer Rußlands sehr wohl, daß das neue Rußland von
dieser Seite für seine Freiheiten nichts zu fürchten hat.
Bulgarien hat nicht dem russischen Volke den Krieg erklärt,
es hat ihn über sich ergehen lassen müssen, weil es gewagt
hat, seine Meinung von den besten Vertretern der liberalen
Zutellung Rußlands anerkennen und mit dem Völk-
seiner eignen Söhne tapfer verteidigten politischen und
nationalen Rechte gegen den Willen des allmächtigen
früheren russischen Regimes zu verteidigen und zu bean-
spruchen. Es ist ein Ehrenittel für Bulgarien und auch ein
Verdienst seiner Regierung, daß sie immer verbannten
Vorkämpfern der russischen Freiheit die zutreffendste
Gastfreundschaft gewährt haben. Deswegen ist Bulgarien
bereit, jeden Schritt zu unterstützen, der den Frieden zu
sichern vermag, aber es ist nicht weniger fest dazu entschlos-
sen, im Einvernehmen mit seinen Verbündeten den Kampf
bis zu dem Ende fortzusetzen, das ihm die vollständige Ein-
igung seiner eignen Nationen sichern soll.

Die Revolution in Rußland.

Der Soldatenkongreß.

Petersburg, 21. April. Meldung der Pe-
tersburger Telegraphenagentur. In Minsk wurde in Ge-
genwart des Präsidenten der Reichsduma, Kobylanko, sowie
des Kriegs- und Marineministers, Gutschkow, der Kongreß
von Vertretern der Armeen der Westfront eröffnet. An-
wesend waren mehr als 1200 Vertreter der Soldaten, Offi-
ziere und der Munitionsarbeiter. Der Kongreß wurde durch
den Vorsitzenden des Arbeiter- und Soldatenrats von Minsk,
Pojerner, eröffnet, der in seiner Ansprache sagte, der Kon-
greß sei ein Sinnbild der engen Vereinigung der militäri-
schen und bürgerlichen Elemente des neuen Rußlands und
der vollkommenen Uebereinstimmung der Front und der
Heimat. Pojerner wurde zum Vorsitzenden des Kongresses
gewählt, der Soldat Sorokolew zum stellvertretenden Vor-
sitzenden. Dieser bestieg die Tribüne in Feldausrüstung mit
Gewehr, was einen Sturm von Beifallskundgebungen her-
vorrief.

Die Disziplinlosigkeit im Heer.

Bern, 21. April. Petit Parisien berichtet aus
Petersburg: General Gurko erklärt in einem Tagesbefehl
an die Frontarmee des Zentrums, es sei unzulässig, daß in
der aktiven Armee die Soldatenausfälle selber ihre Offi-
ziere ernennen wollten. Es sei bedauerlich, daß die Frage
trotz verschiedenen Befehlen noch weiter erörtert werden
müsse. Ausgebildete Offiziere müßten strenge Disziplin for-
dern, ließen aber infolge des Vorgehens der Soldatenaus-
fälle Gefahr, vertrieben zu werden, oder seien gezwungen,
ihren Abschied einzureichen, da sie nicht von ihren eigenen
Soldaten abhängen wollten. Man könne auch nicht erwar-
ten, daß Führer und höhere Offiziere mit untergeordneten
Offizieren zusammenarbeiten könnten, die ihnen unbekannt
seien.

Arbeiterkundgebungen am 1. Mai.

Petersburg, 22. April. Meldung der Pe-
tersburger Telegraphenagentur. Der Rat der Arbeiter- und
Soldatendelegierten hat beschlossen, in ganz Rußland den
1. Mai neuen Stils, also 18. April russischer Zeitrechnung,

zu feiern. Für diesen Tag sind auch große Arbeiterkun-
gebungen, wie sie in Rußland noch nie erlebt wurden, im
ganzen Lande vorgesehen. Um auch nicht einen Tag lang die
Arbeitsarbeit zu hemmen, beschlossen die Arbeiter, statt
am 1. Mai am Sonntag, 29. April n. St., zu feiern.

Der Sozialistenkongreß in Stockholm.

Am dem Sozialistenkongreß in Stockholm, der im Laufe
des nächsten Monats zusammentreten soll, werden nach Ho-
penhagener Meldungen teilnehmen: Als Vertreter Stan-
dards außer andern Minister Stanning und der entente-
freundliche Branting. Die Schweiz wird durch Rich Blatten,
Hollant durch van Noehl und Troelstra, Deutschland durch
Scheidemann und einem Vertreter der Proletargemeinschaft,
Österreich durch Adler, Rußland durch mehrere Delegierte
vertreten sein. Der Vertreter Italiens weist augenblicklich
in Petersburg, reist aber in diesen Tagen nach Stockholm.
Belgien wird durch Hubsman vertreten; der polnische Ver-
treter weist bereits in Stockholm. Ueber die Vertreter der
Türkei, Bulgariens, Frankreichs und Englands verläutet bis-
her noch nichts, doch liegt die Vermutung nahe, daß die Re-
gierungen Frankreichs und Englands die Entsendung von
Vertretern verhindern werden.

Ueber die Ziele des Stockholmer Sozialistentages, sagte
der dänische sozialistische Minister Scheuning dem Vertreter
eines Blattes, daß es seine Ueberzeugung wäre, die Stock-
holmer Konferenz würde nicht nur zur Verständigung der
Völker untereinander beitragen, sondern auch sicherlich in
größter Einigkeit verlaufen. Es wäre der Wunsch aller
Sozialdemokraten, einen allgemeinen schnellen Weltfrieden
herbeizuführen und man könne überzeugt sein, daß die deut-
sche Sozialdemokratie den Wunsch nach allgemeinem Frieden
teile. Ein deutsch-russischer Sonderfrieden würde einen
sehr unglücklichen Eingriff in die Entwicklung bedeuten. Der
Krieg würde nur noch gewaltiger entfacht, an Erbitterung zu-
nehmen und an den übrigen Kriegsschauplätzen verlängert
werden. Der Gedanke eines Sonderfriedens käme daher erst
in zweiter Linie in Betracht. Sollte es sich nämlich erwei-
sen, daß die Verhandlungen auf dem Kongreß fehlschlügen,
so dürfte man sich nicht wundern, daß von gewissen Seiten
die Sonderfriedensagitiation fortgesetzt werde.

Amerika.

Lebensmitteldiktatur.

Bern, 22. April. Nach einer dem Journal aus
Washington zugegangenen Meldung hat der amerikanische
Ackerbauminister dem Kongreß einen Antrag vorgelegt, wo-
nach die Aufsicht über die Lebensmittel von der Regierung
übernommen werden soll, so daß die Mitglieder des Landes-
verteidigungsrats tatsächlich Lebensmittel-diktatoren wür-
den. Die Regierung habe für die Gesetzesvorlage den Dring-
lichkeitsantrag gestellt.

Herabsetzung der Preise für Heeresliefe- rungen.

London, 22. April. Der Berichtstatter der
Daily Mail meldet aus New York, daß die amerikanische Re-
gierung durch ein besonderes Departement für den Verband
als Käufer von Kriegsmaterial und Munition gegenüber
den amerikanischen Erzeugern aufzutreten beabsichtige, um,
soweit möglich, dem Verband die Vorteile der ermäßigten
Preise zugunsten, die die amerikanische Regierung zu zah-
len pflegt. Es sei jedoch augenblicklich nicht praktisch, eine
erzügliche Mitteilung hierüber zu machen, da viele Er-
zeuger, vor allem in der Ausrüstungsindustrie, sich entschieden
gegen die Anwendung von Vorzugspreisen an fremde Länder
verweigern.

Pajout in Amerika.

New York, 22. April. Meldung des Reuter-
schen Büros. Die englische Mission unter Führung von
Pajout hat in den Vereinigten Staaten begeisterte Auf-
nahme gefunden. An der Grenze wurde sie von Vertretern
des Kriegs- und des Marineministeriums empfangen, dann
fuhr sie nach Washington. In einer Unterredung erklärte
Pajout, das Ziel der Mission sei die Sicherstellung des Zu-
sammenarbeitens aller derer, die einen dauerhaften Frieden
nach beendigtem Kriege wünschten.

Washington, 22. April. Das Reuterische
Büro meldet: Pajout und die Mitglieder der englischen
Mission sind gestern hier angekommen. Die Stadt ist mit
den Flaggen der Alliierten geschmückt.

„An den Branger“

Berlin, 21. April. Das englische Schiffsahrts-
blatt The Journal of Commerce vom 10. April 1917 ent-
hält folgende Notiz:

„Seine Nerven hatten gelitten.“

William Cunningham, ein erster Offizier, über 60
Jahre alt, wurde in Bristol zu einer Strafe von 50 Pfund
Verurteilung verurteilt, weil er sich weigerte, eine Fahrt auf
dem Schiffe zu unternehmen, für welches er sich verpflichtet
hatte. Er erklärte, daß seine Nerven von einem Erlebnis,
welches er vor wenigen Wochen durch Torpedierung gehabt
habe, sich noch nicht erholt hätten.

Diese Notiz ist überaus bezeichnend. Die englische Re-
gierung hat längere Zeit durch ihre Propaganda die Behaup-
tung aufgestellt, daß die Unterseebootgefahr auf britische
Seelen nicht abschreckend wirkte. Da dies nunmehr doch der
Fall ist, so sieht man sich in England gezwungen, mit an-
deren Mitteln vorzugehen. Erstens mit Selbsttaten. Zwei-
tens mit Nennung der betreffenden Seeleute in der öffent-
lichkeit. Die Engländer, welche sich halten über die
Schrecklichkeiten des Unterseebootkrieges entrüsten und jeden
Tag in den Zeitungen Beschreibungen bringen, welche die
Leiden der ausgebooteten Schiffsmannschaften möglichst drastisch
schildern, dieselben Engländer geben sich hier den Anschein,
als ob sie nicht verstehen könnten, daß ein über 60 Jahre
alter Kapitän es vorzieht, den erlittenen Nervenschmerz erst
auszukurieren, ehe er sich in neue Gefahr begibt. Nicht
genug, daß schon eine schwere Erfahrung hinter ihm liegt,
man preßt ihn durch dieses An-den-Branger-stellen dazu,
noch ein zweites oder drittes Mal daselbe Schicksal auf sich
zu nehmen. Ein Beitrag zum Kapitel „Menschlichkeit“!

Telephonische Nachrichten.

Die Rückreise des österreichisch-ungarischen Botschafters aus Amerika.

Wien, 23. April. Das Journal meldet aus Washington, die amerikanische Regierung habe dem Botschafter v. Tarnowsky einen Geleitbrief ausgestellt. Der Botschafter werde nächste Woche abreisen.

Nier englische Zerstörer vor der Themsemündung torpediert?

Wien, 24. April. Der Post. Ztg. zufolge herrscht in London seit einigen Tagen große Sorge über das Schicksal von vier Zerstörern, die im Kanal vor der Themsemündung Dienst taten und von denen man seit vierzehn Tagen nichts mehr hörte. Inzwischen hat die Admiralität die Torpedierung des einen Zerstörers bekanntgegeben. Man glaubt jedoch, daß auch die anderen verloren sind.

Französischer Anschlag gegen König Konstantin.

Wien, 24. April. In der Hand des Generals Sarraill soll sich nach einer Meldung des Londoner Telegraphen ein Geheimbefehl der französischen Regierung befinden, den König von Griechenland gefangen zu nehmen und in Frankreich zu internieren, sobald Sarraill die Beweise königlicher Untertreue gegen den Vierverband erhalten habe.

Pour le mérite.

Wien, 24. April. Wie der Reichsanzeiger bekanntgibt, wurde dem Generaladjutanten des Kaisers, General der Infanterie v. Jacobi und dem Fliegeroffizier Leutn. d. Res. Wolf der Orden Pour le mérite verliehen.

Kriegs- und Volkswirtschaftliches.

Beschlagnahme von verdorbenen Konerven. Da über die Beschlagnahme von verdorbenen Konerven in weiten Kreisen noch große Unklarheit herrscht, so macht der Kriegsausschuß für Dele und Fette darauf aufmerksam, daß seit dem 15. Februar 1917 folgende Verordnung des Herrn Reichskanzlers besteht: „Alle verdorbenen oder sonst für die menschliche Ernährung nicht geeigneten, ganz oder teilweise aus tierischen Stoffen hergestellten Konerven, Märsche, sowie sonstige Fleisch- und Fettwaren, die in gewerblichen oder handbetriebenen Anlagen, sind dem Kriegsausschuß für Dele und Fette, Abteilung Knochenverarbeitung Sektion B, Abfertigungsbüro, anzumelden und abzuliefern.“

Ersatz für Kohlen. Bei den Transportverweigerungen wird selbst nach Friedensschluß eine Kohlenknappheit bestehen bleiben. Es muß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für Ersatz gesorgt werden. Dieses ist möglich durch Holz und Torf. Gerade der Torf hat eine sehr hohe Heizkraft und war bis vor wenigen Jahren auf dem Lande und in der kleinen Provinzialstädten ein unentbehrliches Brennmaterial. Die hohen Lohn- und teuren Bodenpreise brachten den Uebergang zur Kohle. Heute, wo die Kohle den doppelten Preis hat, dürfte der Torf auf eigenem Grund und Boden bedeutend billiger zu haben sein, besonders wenn die Produktion nach der Saatbestellung in eine für den Landwirt günstige Zeit fällt. Es ist Pflicht eines jeden Landwirts und Kleinfärbers, sich für den Winter 1917/18 mit Torf einzudecken. Bestenfalls von größeren Mooren und Holzbeständen werden zur Abgabe an andere ohne Beschränkung bereit sein. Ebenso dürfte die Holz- und Torfverwaltung entgegenkommen zeigen. W.D.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Hinweis. Die Kommandantur der Festung Coblenz—Ehrenbreitstein erläßt für ihren Bereich eine Verordnung, durch die der unberechtigte Ankauf von Lebensmitteln, die der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegen, verboten ist.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 24. April 1917.

Der hiesige Vorschuß- und Kreditverein hielt am Sonntag im Hotel Schützenhof hier seine 104. ordentl. Generalversammlung ab. Die Leitung der Versammlung lag in den Händen des Direktors Herrn C. R. Vog. Aus dem vorgetragenen Geschäftsbericht ergab sich, daß der Umsatz im 3. Quart. 1916/17 betr. 1.000.000 Mk. und Passiva betr. 1.000.000 Mk. auf 871.176,72 Bgl. Der Vereinsgewinn beträgt nach Abzug aller Kosten Mk. 9.725,63 Bgl. Die Versammlung genehmigte die vom Vorstand und Aufsichtsrat vorgelegene Verteilung dieses Gewinnes mit 3 Prozent Zinsen an die Mitglieder = 4386,48 Mk. Abschreibung von 989,57 Mk. auf das Mobilienkonto, so daß dies jetzt nur noch mit 1.000.000 Mk. zu Buch steht. Mk. 3952,56 Zinsen an die Mitglieder, 200 Zinsen als Stiftung für Kaiser Kriegsinteressene und Vortrag von Mk. 197,92 auf neue Rechnung. Ein Mitglied wurde wegen Verstoß gegen die Statuten aus der Genossenschaft ausgeschlossen.

An die Hinterbliebenen Kaiser Krieger zahlte der hiesige Verein vom Roten Kreuz (und nicht vom Vaterländischen Frauenverein, wie gestern gemeldet) 800 Mk. aus.

Fachbach, 23. April. Dem Gefreiten Willi Martin von hier, bei einem Artillerie-Regiment, wurde für tapferes Verhalten in den Kämpfen an der Aisne das Eisene Kreuz 2. Kl. verliehen.

Verantwortlich für die Schreibleitung Richard Dein. Bad Ems.

Bringt Euren Goldschmuck
den Goldankaufstellen!

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Eierverkauf.

Auf den Nummerabschnitt 7 der Eierkarte entfällt 1 Ei. Künftig zu haben am Mittwoch, den 25. April bei M. Bräutigam und G. Wilhelm.

Bad Ems, den 23. April 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von Haferflocken.

Es stehen uns eine geringe Menge Haferflocken zur Verfügung, die am Donnerstag, den 26. ds. Mts., vormittags 8—12 Uhr im städtischen Lebensmittelamt zum Verkauf gelangen. Die Abgabe erfolgt nur an bedürftige alte Leute und an Kranke.

Bad Ems, den 24. April 1917.

Der Magistrat.

Freibau auf dem Schlachthof zu Ems.

Heute, Dienstag, den 24. ds. Mts. von 3 Uhr nachmittags ab Verkauf von

Rindfleisch.

Die Abgabe erfolgt nur gegen Kreisfleischkarten.

Die Schlachthofverwaltung.

Holzversteigerung.

Samstag, den 28. April vorm. 10 1/2 Uhr kommen im hiesigen Stadtwald die nachbezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsbaustand bis zum 15. Juli ds. Jrs. zur Versteigerung:

District Hunert 53 a.

4 Km. Eichen Scheit, 24 Km. Buchen Scheit, 39 Km. Buchen-Knüttel, 1120 Buchen-Wellen, 18 Km. Weichholzkeil

Bad Ems, den 23. April 1917.

Der Magistrat.

Waldbrände.

Die meisten Waldbrände kommen erfahrungsgemäß im Frühjahr vor, wo noch wenig junges Gras in den Wäldern vorhanden ist. Durch Waldbrände können ganze Waldbestände vernichtet und der Gemeinde kann großer Schaden zugefügt werden.

Wir nehmen auch jetzt wieder Veranlassung, vor dem unvorsichtigen Umgehen mit Feuer in den Wäldungen und in deren Nähe zu warnen. Ganz besondere Vorsicht ist bei dem Wegwerfen von brennenden Streichhölzern und Zigarren geboten. Wenn im Feld ein Feuer angezündet wird, soll dies nicht ohne Aufsicht einer erwachsenen Person geschehen und nicht in einer Entfernung bis zu 100 Meter vom Walde. Selbst auf 100 Meter und mehr vom Wald angelegte Feuer können durch Fortlaufen an Rainen und Heden dem Walde gefährlich werden. Auch dann noch, wenn eine solche Verbindung durch Gras oder Hecken fehlt, kann durch Ueberwehen von Funken auf weitere Entfernung ein Feuer von dem Felde aus sich in den Wald verbreiten.

Das Abbrennen von Grasflächen und Rainen ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Ortspolizeibehörde gestattet.

Das Abbrennen von Hecken, Heidekraut- und Winterflächen ist in der Zeit vom 1. März bis 31. Juni jedes Jahres verboten, im übrigen Teil des Jahres aber nur mit schriftlicher Genehmigung der Ortspolizeibehörde gestattet.

Die Eltern werden ersucht, die Kinder auf die Gefahr leichtfertigen Umgangs mit Feuer aufmerksam zu machen und ihnen das Anzünden von Grasflächen und Hecken strenge zu verbieten.

Das Anzünden von Wäldungen, und wenn es auch nur fahrlässig geschehen ist, wird durch gerichtliche Verurteilung geahndet.

Die Polizeibeamten, Feldhüter und auch noch andere Personen sind mit Ueberwachung der gefährdeten Stellen in der Nähe der Wäldungen besonders beauftragt worden; sie werden über jedes Feuer im Feld und im Wald der Polizeiverwaltung Anzeige erstatten. Es wird in jedem einzelnen Falle geprüft werden, ob das Anzünden des Feuers zulässig war.

Bad Ems, den 10. April 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von Mittwoch, den 25. April d. Jrs., ab wird in den hiesigen Kolonialwarenhandlungen (mit Ausnahme von W. Pöschel) auf den Nummerabschnitt 16 der Lebensmittelkarte 100 Gramm Sago und 50 Gramm Feigwaren abgegeben. Der Preis für Sago beträgt pro Pfund 0,85 Mk. und für Feigwaren 0,51 Mk.

Außerdem stehen in diesen Geschäften Delfardinen zum Verkauf.

Freiendiez, den 23. April 1917.

Der Bürgermeister.

Grosse Auswahl

in Jackenkleidern aus prima Friedenswaren, gute Verarbeitung, in Röcken alle Größen schwarz, blau und farbig, in Blusen in Seide, Völle, Wolle u. Baumwolle, in Mänteln u. Jacken moderne Façons in Covercoat, Seide, imprägniert u. anderen Fantasiestoffen.

Damen- u. Kinderhüte in reichhaltiger Auswahl. Mein Hauptbestreben ist meine w. Kundschaft auch jetzt noch vor allen Dingen mit guten Qualitäten zu bedienen, welches ich nur durch frühzeitigen, preiswerten Einkauf zur Ausführung bringen konnte.

M. Goldschmidt, Nassau (am Bahnhof.)

Mädchen-Fortbildungsschule, Dinslaken.

Die neuen Kurse beginnen am Dienstag, den 24. April, vormittags 9 Uhr.

Während der Kriegszeit sind die Unterrichtszeiten auf den Vormittag verlegt.

Anmeldungen nimmt Hr. D. Schmitt im Schulamt 11—12 Uhr vormittags entgegen.

Der Vorsitzende des Gewerbevereins
F. Kold.

Jul. Blumenthal & Co.

Landwirtschaftliche Maschinen & Geräte

Frankfurt a. M. Limburg Lab.

Adalbertstraße 61, Wiesenstraße 2.

Telefon 4834 Taunus, Telefon 244.

empfiehlt sofort ab Lager:

Mähmaschinen, Saemaschinen, Häckselmaschinen, Original Sack'sche Wendepflüge, Eisenerne Saat- & Wieseneggen, Cultivator, Rübenschneller, Jauchefässer, Jauchepumpen, Ackerwalzen, Hack- & Häufelpflüge.

„... Sie ist die schönste und beste, die uns zu Gesicht gekommen ist. Textlich ist die Kriegsgeschichte bestens bearbeitet.“
Pädagogische Blätter, Wiesbaden.

Bongé illustrierte Kriegsgeschichte

Der Krieg 1914/17 in Wort u. Bild.

unter Mitarbeit von Generalleutnant Baron v. Dinslage-Campe, Generalleutnant v. Dinslage-Campe, Generalleutnant Heinrich Rohne, General der Infanterie Janzon, Oberleutnant Hermann Frobenius, Graf von Reventlow, Fregattenkap. Paul Walthers u. a. m.; Prof. Carl Becker, Maler Prof. Ludwig Dittmann, Maler H. Heber, P. Halle, Maler Prof. Anton Hoffmann, Prof. Georg Koch, Maler Prof. Karl Pippich, Maler Willy Stiller, Maler E. Heims, G. Zimmer u. a. m.

Viele Hunderte von Illustrationen, Bildnisse, Pläne, photographische Aufnahmen.

Farbige Kriegsbilder.

Ausführliche Berichte von den Kriegsschauplätzen — postbriefe und persönliche Schilderungen der Kämpfer — Lande, zu Wasser und in den Lüften. Die Namen der Mitarbeiter führen dafür, daß der Zusammenhang, die Gründe und Ziele der kriegerischen Maßnahmen von den Fachmännern, die zugleich Schriftsteller hervorragenden sind, klar und fesselnd dargestellt werden. Die für den strategischen Teil gewonnenen Künstler befinden sich selbst auf den Kriegsschauplätzen. Das Werk ist von wertvollsten fachmännischen und volkstümlichen Darstellungen des Krieges. Jede Woche ein Heft zum Preise von 1 Mk. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder Postanstalt gegen. Falls solche am Ort nicht vorhanden, wende man an den Verlag.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin.

Futterschneidmaschine, Original Sächsische Wendepflüge, Kultivatoren, Jauchepumpen.

stets am Lager.

Meier Levita, Holzappel.

Frei Haus, frei Verpackung
Sende ich bei sofortiger Bestellung dieses einmaligen Ankaufes, gutes, schmeckendes, edles
Magnefia-Salmiak-Schmier.

Washmittel
Warte „W“ ohne Kreide, Ball u. Color. Es reinigt leicht, gleitet u. schäumt, gibt weiche Wäsche, Räder, Körper und wird gebraucht wie die gute alte
Seife.

1/2, 3/4, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Der mittlere Stock
in der Villa Dinslaken ist zu vermieten.
Heinr. Sommer, Bad Ems.

Jungen,
mit guten Schulkenntnissen als
Lehrling
sucht
Buchdruckerei
H. Chr. Sommer, Diez.

la Verbandswa
alle Sorten Gaze u.
Bruchbandagen
sowie
Krankenpflege-Apparate
empfiehlt
Adolf Merkel, Diez

Beste Qualität. Billigste Preise.

Haninchen
2 Hühner, 1 Gans u. 1
zu verkaufen.
Coblenzerstr. 2, Diez

Zahle für
Schlachtpferde
sowie Rotschlachtpferde
Preise.
Hugo Reiter, Diez

5 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zum 1. Mai
sucht Angebots mit
an Frau Pfarrer Diez

Kirchliche Nachrichten
Mittwoch, den 25. April
Abends 8 1/2 Uhr: Kirchen-
Gottesdienst.
Herr Pfarrer Diez.
Mittwoch, den 26. April
Abends 8 1/2 Uhr: Kirchen-
Gottesdienst.
Herr Pfarrer Diez.